

5. November 2019

# NEUE SONDERAUSSTELLUNG



## Anderen wurde es schwindelig. 1989/90: Schwarz, jüdisch, migrantisch

- Bildungsstätte Anne Frank eröffnet Sonderausstellung zu den wenig gehörten Geschichten der deutschen Einheit
- Mit Arbeiten von spot\_the\_silence, Hito Steyerl und Malte Wandel
- Podiumsdiskussion mit Naika Foroutan, Anetta Kahane und Esther Schapira

Anlässlich des dreißigsten Jahrestags der Deutschen Einheit eröffnet die Bildungsstätte Anne Frank ihre neue Sonderausstellung,

**„Anderen wurde es schwindelig.  
1989/90: Schwarz, jüdisch, migrantisch“.**

Die Ausstellung zeigt drei Werke von Hito Steyerl, Malte Wandel und dem Kollektiv *spot\_the\_silence*, die zum Teil eigens für die Ausstellung angefertigt wurden.

„Gemein ist den drei Werken, dass sie zum Zuhören auffordern – von Stimmen, die zur Deutschen Einheit viel zu selten gehört werden“, sagt Dr. Meron Mendel, Leiter der Bildungsstätte. „Es sind die Stimmen Schwarzer, jüdischer und migrantischer Menschen; Stimmen, die schon im Einheitsjubiläum untergingen und Gefahr laufen, im Gedenken an die Einheit wiederum an den Rand gedrängt zu werden.“

„Die Schwarze Lyrikerin und Aktivistin May Ayim beschrieb die Zeit nach dem Mauerfall als beängstigend“, sagt Ko-Kuratorin Marion Dubberke, „es häuften sich rassistische und antisemitische Anfeindungen.“ Ihre Kollegin Sonja Palade ergänzt, dass die neue Einheit offenbar nach neuen Ausschlüssen verlangte – „Menschen, die nicht mitgemeint waren, wenn vom ‚Wir‘ die Rede war.“ Ayims Zitat, „Als die Mauer fiel, freuten sich viele, anderen wurde es schwindelig“, ist der Titel der Ausstellung entlehnt, die die beiden gemeinsam mit Robin Koss konzipiert haben.

Die **drei künstlerisch-dokumentarischen Arbeiten von *spot\_the\_silence*, Hito Steyerl und Malte Wandel** beleuchten dieses Phänomen auf unterschiedliche Weise.

In den eigens für die Ausstellung produzierten Videointerviews von ***spot\_the\_silence*** (Rixxa Wendland und Christian Obermüller) sprechen Schwarze Menschen, Jüdinnen und Juden, People of Color und Migrant\*innen aus Ost und West von ihren Erlebnissen und Gedanken vor und nach dem Mauerfall. Ihre Erzählungen zeichnen ein komplexes Bild der Geschichte und befragen Mechanismen kollektiven Erinnerens.

In ihrer essayistischen Langzeitbeobachtung *Die leere Mitte* zeichnet **Hito Steyerl** anhand der Architekturgeschichte der Mitte Berlins nach, dass die Kehrseiten der Konstruktion einer Nation häufig rassistische und antisemitische Grenzziehungen sind.

*Einheit, Arbeit, Wachsamkeit* ist **Malte Wandels** Dialog mit Olga Macuacua und Nelson Munhequete, die in den 1980er Jahren als Vertragsarbeiter\*innen aus Mosambik in die DDR migrierten.

„In dieser Ausstellung geht es um eine weitgehend vernachlässigte Seite der Wende: Geschichten, die nicht öffentlich gemacht wurden, weil sie nicht recht hineinpassten in die große Erzählung davon, dass nun ‚zusammenwächst, was zusammengehört‘“, sagt Angela Dorn, hessische Ministerin für Wissenschaft und Kunst. „Es sind beeindruckende künstlerische Werke, Erinnerungen und Zeugnisse von politisch Arbeitenden, die nicht zuletzt auch persönlich immer wieder Anfeindungen und Hämme ausgesetzt waren. Dem Mut und der Unbeirrbarkeit dieser Menschen schulden wir Respekt.“

„Grenzen werden eingerissen, Menschen umarmen sich, ein Land wächst zusammen: so wurde und wird die Geschichte der Deutschen Einheit seit langer

Zeit erzählt“, kommentiert Frankfurts Kulturdezernentin Dr. Ina Hartwig die Eröffnung. „Die Ausstellung stellt dem das Schicksal von Menschen entgegen, die die ‚Wende‘ als nationalistischen Taumel und gesellschaftliche Ausgrenzung erlebten. Diese Perspektive halte ich für ein angemessenes Gedenken an den 30. Jahrestag des Mauerfalls für unverzichtbar.“

**Eröffnet wird die Ausstellung am Mittwoch, 6. November, um 19 Uhr** mit Beiträgen von Angela Dorn, Dr. Ina Hartwig und Dr. Meron Mendel. Bei einer anschließenden *Streitbar* diskutieren **Naika Foroutan** (Professorin für Integrationsforschung und Gesellschaftspolitik, HU Berlin) und **Anetta Kahane** (Vorsitzende der Amadeu Antonio Stiftung) zum Thema „Ausgegrenzt und diskriminiert – sind Ostdeutsche die neuen Migrant\*innen?“. Die Moderation übernimmt die HR-Journalistin **Esther Schapira**.

Ein umfangreiches Begleitprogramm ergänzt die Ausstellung.

## Zu den Künstler\*innen:

**Hito Steyerl** ist Professorin für Experimentalfilm und Video sowie Mitbegründerin des Research Centers for Proxy Politics an der Universität der Künste Berlin. Sie studierte in Tokyo und München Kinematographie und Dokumentarfilmregie und promovierte mit einer philosophischen Arbeit an der Akademie der Bildenden Künste Wien. Ihr besonderes Forschungsinteresse gilt den Medien, der Technologie und der Verbreitung von Bildern. In ihren Texten, Performances und essayistischen Dokumentarfilmen setzt sich Hito Steyerl zudem mit postkolonialer Kritik und feministischer Repräsentationslogik auseinander. Dabei arbeitet sie stets an der Schnittstelle von bildender Kunst und Film sowie von Theorie und Praxis. Ihre zahlreichen Werke wurden unter anderem auf der Biennale in Venedig, im Museum of Contemporary Art, Los Angeles und im Museum of Modern Art, New York, ausgestellt. Neben Ihrer Tätigkeit als Künstlerin war sie am Center for Cultural Studies des Goldsmiths College in London und als Gastprofessorin an der Royal Academy of Copenhagen und der Academy of Fine Arts, Helsinki tätig. Das Royal College of Art, London zeichnete sie 2016 mit dem Titel "Honorary Doctorate" aus.

Der in München lebende Künstler **Malte Wandel** beschäftigt sich seit über zehn Jahren mit der Geschichte der mosambikanischen Vertragsarbeiter in der ehemaligen DDR. 2015 wurde sein Dokumentarfilm „Madgermanes“ (2015) auf dem Münchner Dokumentarfilmfest, dem Freiburger Filmforum und dem Avanca Filmfestival in Portugal gezeigt. Sein Buch „Einheit, Arbeit, Wachsamkeit – Die DDR in Mosambik“ (2012) gewann den Deutschen Fotobuchpreis 2013. Die Arbeiten von Malte Wandel wurden unter anderem im Münchner Stadtmuseum, dem Museum Folkwang in Essen, der Halle 14 in Leipzig und dem C/O Berlin gezeigt. 2011 lebte und arbeitete Malte Wandel ein Jahr in Ghana, Burkina Faso und Togo.

Rixxa Wendland und Christian Obermüller gründeten im Jahr 2015 die Gruppe **spot\_the\_silence**. Sie produzierten und kuratierten die Ausstellung „SEQUENZEN-ERINNERUNG-WECHSEL // Den NSU-Komplex kontextualisieren“, die zum ersten Mal im April 2017 im Kunstraum Kreuzberg/Bethanien in Berlin gezeigt wurde und seitdem unter anderem beim Tribunal „NSU-Komplex auflösen“ in Köln, im Rahmen der documenta14 und beim Gorki Herbstsalon zu sehen war. Im Frühjahr 2019 war die Gruppe mit einer Ausstellungs- und Veranstaltungsreihe in Sachsen unterwegs und untersuchte mögliche Ursachen für die besondere Popularität autoritärer Einstellungen in Ostdeutschland.

**Streitbar #7: Die Ostdeutschen****Ausgegrenzt und diskriminiert – Sind Ostdeutsche die neuen Migrant\*innen?**

Knapp 30 Jahre nach der Wiedervereinigung gibt es noch immer strukturelle Unterschiede zwischen alten und neuen Bundesländern. Zwar nimmt das Einkommensgefälle langsam ab – doch das Lohnniveau im Osten ist weiterhin niedriger und das Armutsrisiko höher. Und auch wenn Bundeskanzlerin Angela Merkel in der DDR aufgewachsen ist – das Gros der gesellschaftlichen Schlüsselpositionen ist mit Westdeutschen besetzt.

Das wirkt sich auf das Selbstwertgefühl der Ostdeutschen aus. Laut einer viel diskutierten Studie der Soziologin Naika Foroutan fühlt sich ein Drittel von ihnen als Bürger\*innen zweiter Klasse und ähnlich benachteiligt wie (speziell muslimische) Migrant\*innen. Zugleich richtet sich der Zorn vieler Ostdeutscher nicht nur gegen die Politik, sondern entlädt sich in Rassismus, Antisemitismus und geschichtsrevisionistischem Nationalismus. Aus westdeutscher Sicht blicken viele entsetzt auf „die Nazis im Osten“ – und ignorieren die hohen Zustimmungswerte für rassistische Positionen in der eigenen Mitte. Kritik an sozialer Ungleichheit wird als Gemaule ewiger „Jammer-Ossis“ abgetan.

Jammern die Ostdeutschen zu viel – oder ist ihre Kritik berechtigt? Sind die Erfahrungen, die Ostdeutsche und Migrant\*innen bzw. Muslime machen vergleichbar – oder wird damit Rassismus banalisiert? Befördert ein ostdeutsches Opfernarrativ antidemokratisches Handeln? Und kommen nicht-weiße, migrantische Stimmen im Diskurs um deutsch-deutsche Befindlichkeiten ausreichend zu Wort? Wir sind für eine komplexe Debatte – und suchen bewusst den Streit!

**Gäste:****Naika Foroutan**

Professorin für Integrationsforschung und Gesellschaftspolitik an der Humboldt Universität zu Berlin, Gründungsvorstand des Deutschen Zentrums für Integrations- und Migrationsforschung und Direktorin des Berliner Instituts für empirische Integrations- und Migrationsforschung

**Anetta Kahane**

Gründungsmitglied und Vorsitzende der Amadeu Antonio Stiftung. Preisträgerin des Moses-Mendelssohn-Preises des Landes Berlin.

Moderatorin:

**Esther Schapira**

Hessischer Rundfunk

## Veranstaltungsprogramm

### **Anderen wurde es schwindelig. 1989/90: Schwarz, jüdisch, migrantisch.**

Sonderausstellung der Bildungsstätte Anne Frank, Hansaallee 150, Frankfurt am Main

**6. November 2019 bis 3. Mai 2020**

**Öffnungszeiten:** Montag bis Freitag, 14 bis 17 Uhr; Samstag und Sonntag, 12 bis 18 Uhr

#### **6. November 2019, 19 Uhr VERNISSAGE & STREITBAR**

Begrüßung: *Dr. Meron Mendel* (Direktor der Bildungsstätte Anne Frank), *Angela Dorn* (Hessische Ministerin für Wissenschaft und Kunst), *Dr. Ina Hartwig* (Kulturdezernentin der Stadt Frankfurt)

Streitbar mit *Naika Foroutan* (Professorin für Integrationsforschung und Gesellschaftspolitik, HU Berlin) und *Anetta Kahane* (Vorsitzende der Amadeu Antonio Stiftung)

Streitgespräch über westdeutsche Dominanz und Ostdeutschland als Projektionsfläche für Identitäts- und Heimatsehnsucht 30 Jahre nach dem Mauerfall.

Moderation: *Esther Schapira* (Hessischer Rundfunk)

#### **8. November 2019, 19 Uhr, HfG-Kapelle Offenbach: „Duvarlar-Mauern-Walls“**

Screening & Gespräch mit dem Regisseur Can Candan

In seiner dreisprachigen Dokumentation *Duvarlar – Mauern – Walls* (2000) beschäftigt sich der Filmemacher Can Candan mit der Wende aus Perspektive der migrantisch türkischen Community in Deutschland.

In Kooperation mit dem Offenbacher Kulturverein *temporary dialects*

#### **9. November 2019, 19 Uhr: „Als ich mit Hitler Schnapskirschen aß“**

Szenische Lesung mit *Manja Präkels* und Band

In ihrem preisgekrönten Debütroman erzählt Manja Präkels vom Verschwinden der DDR und rechter Gewalt in einem brandenburgischen Kleinstadtidyll.

Deutscher Jugendliteraturpreis 2018/Anna-Seghers-Preis 2018

Moderation: *Aisha Camara* (Bildungsstätte Anne Frank)

#### **13. November 2019, 19 Uhr: „Der Rebbe fiel in Ohnmacht“**

Jüdisches Leben nach dem Mauerfall

Lesung & Gespräch mit Autor *Wladimir Kaminer* und Dr. Rachel Heuberger (Goethe-Universität Frankfurt)

Ein Wende-Abend, der die deutsche Einheit gegen den Strich bürstet: humoristisch, leicht nachdenklich – Frankfurt/Main meets Russendisko/Berlin.

Moderation: *Ruth Fühner* (Hessischer Rundfunk)

#### **11. Dezember 2019, 19 Uhr Screening: „Die leere Mitte“**

Hito Steyerl, 1998, 62 Minuten

Der Film befragt den Potsdamer Platz in Berlin nach zahlreichen Grenzziehungen, die hier vor und nach dem Mauerfall erfolgten. Historisches Archivmaterial wird mit selbst produzierten Aufnahmen aus den Jahren 1990-1998 verbunden. Es kommen jene zu Wort, die von antisemitischen und rassistischen Ausschlüssen rund um diesen Ort betroffen sind.

#### **29. Januar 2020 „Madgermanes“**

Comic-Lesung & Gespräch mit Autorin *Birgit Weyhe* und *Emiliano Chaimite* (Afropa e.V.)

„Madgermanes“ werden in Mosambik diejenigen genannt, die als sogenannte Vertragsarbeiter\*innen in der DDR beschäftigt waren. Nach dem Mauerfall verlor ein Großteil von ihnen Arbeitsverträge und Aufenthaltsgenehmigung. Emiliano Chaimite und Birgit Weyhe erzählen von diesem kaum bekannten Teil deutsch-mosambikanischer Geschichte.

Comicbuchpreis der Berthold Leibinger Stiftung 2015/Max-und-Moritz-Preis 2016  
Moderation: Jakob Hoffmann („stories + strips“)

Sofern nicht anders genannt finden alle Veranstaltungen in der Bildungsstätte Anne Frank statt.

Der Eintritt ist frei.

Weitere Veranstaltungen sind in Planung.

Ausführliche Beschreibung des Programms: [bs-anne-frank.de/ausstellungen](https://bs-anne-frank.de/ausstellungen)

#### **Zudem bieten wir an:**

Workshops mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen/Schulklassen und (selbstorganisierten) Jugendgruppen (2-4 Stunden)

Fortbildungen für Lehrkräfte/pädagogische Fachkräfte zum Thema (halbtägig oder ganztägig)

Führungen mit Gruppen durch die Ausstellung

**BILDUNGSSTÄTTE ANNE FRANK - ZENTRUM FÜR POLITISCHE BILDUNG UND BERATUNG HESSEN**

Als Zentrum für politische Bildung und Beratung Hessen entwickelt die Bildungsstätte Anne Frank innovative Konzepte und Methoden, um Jugendliche und Erwachsene für die aktive Teilhabe an einer offenen und demokratischen Gesellschaft zu stärken. Fachkräfte erhalten Beratung in akuten Konfliktfällen sowie zum Umgang mit Radikalisierung und radikalisierten Jugendlichen. Mit zwei Beratungsstellen unterstützt die Bildungsstätte Anne Frank sowohl Betroffene von rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt (response.) als auch Menschen, die Diskriminierung erfahren haben (ADiBe Netzwerk Hessen). Neben dem Lernlabor „Anne Frank. Morgen mehr.“ bietet die Bildungsstätte Anne Frank mit dem Mobilien Lernlabor „Mensch, Du hast Recht(e)!“ eine Wanderausstellung, die seit 2014 auf Tour ist. In unseren Räumen in Frankfurt zeigen wir außerdem wechselnde Sonderausstellungen und bieten ein abwechslungsreiches Informations- und Diskussionsprogramm.

**Kontakt**

Marie-Sophie Adeoso  
madeoso@bs-anne-frank.de  
069-56000232  
bs-anne-frank.de